

Postische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlags-, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Dittels. Chefredakteur: Georg Bernhart. Verantw. Redakteur: H. Ann-D. Mandelstam; Carl Misch, Berlin. Uvot. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Form beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postfach-Bezirkamt Dittels, Am Dönhofs (7 700-7002 für den Fernverkehr Am Dönhofs 2006-2008. Telegramm-Adresse: Dittelshaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 00.

Der Umsturz in Griechenland

Das Urteil von Kolmar

Venizelos am Werke

Wochenschrift der „Postischen Zeitung“

Athen, 25. Mai

Es geht sich immer mehr, daß die innere griechische Politik durch die Tätigkeit Venizelos von Grund aus umgestaltet und verwirrt worden ist. Die Versuche, die der oberrheinische Staatsmann bisher unternommen hat, um eine Regelung zu stiften, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Es ist auch zweifelhaft, ob sie zu einer tragfähigen parlamentarischen Regierung führen werden. Kommt aber ein Kabinett Venizelos zustande, so wird es sich — das läßt sich heute schon sagen — nur diffezierend halten können.

Venizelos hat bereits eine Reihe von Ministern beim Staatspräsidenten Konstantinos. Er ist sich im übrigen über eine Regierung auf Grundlage der alten Konstitution zu bilden, die die drei republikanischen Parteien umfassen würde. Infolge der Belagerung von Mithrasopolis und Saloniki, ist in solches Kabinett einzutreten, ist dieser Versuch, der höchst nicht kaum ernst gemeint war, gescheitert. Man erhofft daraufhin ein Kabinett der breiten Koalition, dem auch die Royalisten unter Papadopoulos und Metaxas angeschlossen würden. Den Royalisten wurde dabei die Bedingung gestellt, daß sie öffentlich und eindeutig das republikanische Regime anerkennen sollten. Papadopoulos hat sich im ersten Augenblick einen Scheinwillkür auf drei Monate ausgesagt, hat sich aber nach kurzer Zeit die Sache überlegt und wieder Plan von einer Einigung seines Partei abgesehen ist. Er hat sich nicht leicht entschließen, daß diese zweite Lösung durchführbar sein wird. In diesem Falle dürfte nur noch die Bildung eines Kabinetts Venizelos übrig.

Wie sich Venizelos als Kabinett behält, ist vorläufig noch unklar. Er scheint aber entschlossen, sich mit allen Mitteln eine Mehrheit zu schaffen. Die Verhandlungsgang bzw. wird die Auflösung des Parlamentes und Neuwahlen, bis in etwa drei Monaten durchgeführt werden sollen, nachdem das Parlament noch vor seiner Auflösung verschiedene dringliche Angelegenheiten durchzuführen würde, unter denen das Gesetz über die Änderung des Wahlgesetzes für den Senat die Hauptrolle spielt, auf Grund

dieser Vorlesung könnte sich Venizelos dann eine Mehrheit schaffen, bei der er sich die Macht sichern könnte.

Wie sich allerdings die Royalisten dazu einfinden werden, ist vorläufig nicht voraussagen. Der Gegensatz zwischen Republikanern und Royalisten, der im wesentlichen einen Kampf zwischen Venizeliten und Anti-Venizeliten darstellt, ist demnach und zwar in aller Eile wieder aufzulösen. Seit dem Sturz des Königtums im Jahre 1923 hat dieser Gegensatz das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, bis im August vorigen Jahres eine Koalitionsregierung gebildet wurde, die aus Republikanern und gemäßigten Monarchisten zusammengesetzt war und sich seitdem unter geringen Veränderungen am Ruder hielt. Der Kurs dieser Regierung hat sich allerdings langsam etwas nach rechts verschoben, so daß man bereits in links-republikanischen Kreisen Befürchtungen äußert. Trotzdem hat diese Regierung viel zur Stabilisierung des Landes beigetragen, so daß man im Augenblick mit einem empfindlichen Rückgang rechnet. Die royalistischen Blätter greifen Venizelos mit unangenehmer Heftigkeit an und protestieren gegen seine Rückkehr in das politische Leben. Sie nennen ihn einen Schurken, Räuber und Verräter und bringen die Schritte der im Jahre 1922 aus dem Wege geräumten royalistischen Politiker, als deren Räuber sie Venizelos betiteln.

Daß alles die Frucht vor dem nachdenklichen Einfluß der Royalisten den alten Staatsmann zur Rückkehr in das politische Leben bewegen hat, ist fraglich. Sehr wahrscheinlich spielen auch politische Gründe eine sehr wichtige Rolle bei diesem Schritt. Griechenland verhandelt gerade mit Italien und der Türkei über einen Dreierpakt, der die Lage im Mittelmeer beträchtlich verbessern könnte. In der letzten Zeit deutlich geworden ist, daß die griechischen Außenpolitik über im ganze nicht wenig Zustimmung, wie man nicht verkennt, die Vorteile Griechenland daraus erwacht. Diese Einigung würde, als sich herausstellen, daß die griechisch-italienischen Verhandlungen erste Schritte machten. Daß die französische Politik ihre Hand bei der Rückkehr von Venizelos im Spiel hat, der immer ein Zusammenhang mit Frankreich bestehen und eine Verbindung an die italienische Politik angelehnt hat, läßt sich nicht bestreiten. Es ist aber anzunehmen, daß die französische Diplomatie die innenpolitische Schwächung in Griechenland sehr rasch beabsichtigt hat.

René Klein, Sonderbeirat der „Postischen Zeitung“

Kolmar, 24. Mai

Die Gesandten in Kolmar haben ihren Spruch gefällt. Er lautet gegen vier der Angeklagten auf schuldig, an einem „Komplotz gegen die Sicherheit des Gebietes“ beteiligt gewesen zu sein. Die elf übrigen wurden freigesprochen. Der der Strafverfolgung angeklagte der Generalstaatsanwalt an der Großmüt der Gesandten. Sie verstanden den Appell und entschieden sich für die Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis.

Alle Formalien wurden erfüllt. Verhaft, Feingewehrnehmung, Aufhebung, Gefangenenernährung. Es sieht alles aus wie 3. Juli. Man hielt bis zu Ende die Fittion aufrecht, als ob man eine juristische Schulfrage erörterte, nur im zweiten Zweck die Gesandten der beiden lang im Laufe gefügt, vor ihnen die Befehlsausgaben aufzuführen ließ. Die vorläufige Zeit Lage lang aufzulagern anzuhören und sie dann in der Verhandlungsmittel entließ. Es sieht so aus, als ob sie in einem Strafverfahren ein Urteil zu fällen gehabt hätten. Aber das alles war doch nur Fittion. Der Prozeß war schon seit er begann, keine Angelegenheit der 3. Juli mehr. Man tat nur so. Man wollte etwas ganz anderes, als ein paar politische Ideologen (strafrechtlich treffen). Eine den Franzosen begriffenreicher unerwünschte politische Stimmung und deren Vertreter sollten kompromittieren werden. Herr Jadot sollte sich als bisomal weniger als Generalstaatsanwalt, denn als der Leiter Frankreich im Elsass. (Man spricht in elassischen Wärdern ganz offen davon, daß er viele Position und diesen Rufesglanz in jenen eigenen Interesse aufrecht.)

Er hat während der jetzt Verhandlung die Anklage auf ein Komplotz mit allen damit zusammenhängenden schmerzhaften Vorwürfen aufrechterhalten, und immer wieder zugelegt, die Beweise dafür erbringen zu wollen, daß es sich bei der autonomen Bewegung nicht nur um einen Separatismus, sondern auch um eine Bewegung handelte, die sich mit anderen Worten, daß die Autonomisten bezahlte Agenten wären. Aber er konnte nicht ein einziges Beispiel anführen, das sich dafür vorbringen. Bescheiden dafür ist, daß er von Millionen redete, die im Jahre 1920 nach dem Elsass geflohen seien, und als den Geldgeber den französischen Industriellen Bildung nannte, diese ungenügende Behauptung aber damit belegen zu können, daß er einmündig, aber ohne zu fragen, die bei der Gründung der „Gruvinia“ eine Rolle spielten, ein Teil dieses Millionenlegens darstellten. Herr Jadot weiß selbst, ohne daß man ihm das zu sagen brauchte, daß mit ungenügend Millionen eine ganz andere Bewegung hätte gemacht werden können, als es die Geschichte war, die zum Kolmarer Prozeß führte.

Er hat aber auch Änderungen über Zusammenhänge der Autonomienbewegung mit dem von ihm behaupteten „Kaufvertrag“ in der Nähe der baden-französischen Grenze gemacht. Aber auch über Änderungen unter nicht hinaus. Dabei hat Herr Poincaré in feiner Vertraulichkeit, die er in Strasbourg bei dem Bankett der Weines gehalten hat, sich die Behauptungen des Herrn Jadot unbefangen eigen gemächt, ungeheuerlich behauptet, auf welche Behauptungen, die Möglichkeit von kurzfristigen Ereignissen hingewiesen, sicher nur, weil man ihn verdächtigt hatte, daß das Material, das Herr Jadot in seiner Affenmappe verpackt, hielt, und sich nicht ist. Aber in aller Öffentlichkeit ist es festgestellt. Denn es kann doch niemand annehmen, daß aus irgendwelchen Gründen der immer engagierte Generalstaatsanwalt es zu diesem Malvolen Ende hätte kommen lassen, wenn kein Affenmal etwas anderes als Tritumpfen enthalten hätte. Man munkelt noch davon, daß die wichtigsten Ereignisse in diesen Prozeß hineingelegt haben, und es ist ein wenig zu bedauern, daß er nicht leicht stellen konnte, daß der Vertreter der Anklage eine erhebliche Anzahl von Briefstücken während der Verhandlungen an C. Lephot abgabte. Schließlich ist es nicht verwunderlich, daß man sich in der Berliner Regierungskreisen und in der Umgebung des Ministerpräsidenten für den Fortgang der Verhandlungen und den Ausgang des Prozesses interessiert, nachdem sich unzulängliche Herr Poincaré hatte engagieren lassen.

Aber von der Frage, inwieweit die Anklage gegen die Autonomisten substantiiert war, ganz abgesehen, hat dieser Prozeß den Vorhang weggezogen vor der Frage, unter der das Elsass und unter der Frankreich im Elsass steht. Der Vorliegende, der sich den an ihn gestellten Anforderungen nicht erwehren konnte, hat besonders an den ausländischen Beobachter sehr oft den Eindruck gemacht, daß er es an der nötigen und würdigen Objektivität mangelte. Er war gegen eine Reihe von Angeklagten von vornherein sichtlich vorurteilnehmend, behandelte den einen Auto-

Abgeordneter v. Guérard in Rom

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Abg. v. Guérard, der sich von schwerer Krankheit in der Göttinger erholte und gemeinsam mit Reichstagsler Dr. Wozz mehrere Wochen am Lago Maggiore verbracht hat, hält sich jetzt in Italien auf und wird in den nächsten Tagen in Rom vom Postamt empfangen werden.

Abgeordneter v. Guérard kehrt Anfang Juni nach Berlin zurück, um hier für die Verhandlungen über die Neubildung des Reichstagesparlamentes zur Verfügung zu stehen. Schon aus der Abwesenheit des Zentrumsführers ergibt sich, daß aus eine ineffiziente Führungnahme der Parteiführer über die künftige Wahlrechtskombination bisher nicht festzustellen hat und vor Anfang Juni auch nicht zu erwarten ist. Mit einiger Sicherheit kann man nur annehmen, daß nach dem Rücktritt des Reichstags des Reichspräsident in erster Reihe den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Müller-Franken, mit der Regierungssitzung „aufzulösen“ wird. Wie weitergehenden Mitteilungen, die sich sofort schon auf die personale Zusammensetzung des neuen Kabinetts beziehen, sind Kombinationen, die dem Zweck der Stärkung und der Sabotage dienen.

Briand bleibt im Amt

Die „Daily Mail“ behauptet in einem Pariser Telegramm erneut, daß Briands Rücktritt unmittelbar bevorstehe, und daß Poincaré die Zeitung des französischen Außenministeriums übernehmen werde. Antiquarische Pariser Stellen erklären, daß die Behauptungen von Briands Demissionsoffizier jeder Grundlage entbehren. Auch Berliner diplomatische Kreise sind darüber unterrichtet, daß Briands Demissionsoffizier sich erheblich gehobelt habe. Der französische Außenminister wird die Sommerreise zu einem ausgiebigen Spätjahrsurlaub benutzen und hat bereits angekündigt, daß er im September an der Sitzung des Völkerbundes in Genf teilnehmen wird.

Reidsgeschäftsmann Dr. Stresemann befindet sich auf dem Wege der Reconvalenz, sein Befinden ist durchaus be-

friedlich. Allerdings muß Dr. Stresemann noch das Zeit abwarten. Er wird bis Mitte Juni in Berlin bleiben, bzw. bis die Verhandlungen über die Regierungsabteilung abgeschlossen sind, und das neue Kabinett sich im Reichstage vorgestellt hat. Auch er wird dann der ganzen Sommer über auf Urlaub gehen, zunächst ein Genesungsaufenthalt und dann einen Badeaufenthalt. Der Bericht über Dr. Stresemanns eine ministerielle Tätigkeit vorläufig in vollem Umfange wieder aufnehmen. Auch er hat die Absicht, im September zur Völkerbundtagung nach Genf zu reisen. Bei der Monatsagung im Juni wird Deutschland, wie bereits gemeldet wurde, durch Staatssekretär Dr. v. Guérard vertreten werden.

Die „Italia“ im Sturm

Grundriß der „Postischen Zeitung“

Am Vorabend der „Italia“, 24. Mai, 11.20 Uhr gegenwärtig

Unser Richter noch Königreich wird durch starke Gegenwinde aus dem Süden von 35 bis 40 Kilometer pro Stunde aufgehalten. Sie haben unseren Kurs mehr östwärts gerichtet, um unerforschtes Gebiet östlich des 20. Breitengrades östlich von Greenwich zu überfliegen. Wir fliegen unter diesen Hindernissen in einer Höhenlage zwischen 300 und 600 Fuß. Was ist noch am Vorabend der Wind hat unsere Geschwindigkeit auf 40 Kilometer pro Stunde senkt. General Nobilio.

Kabinettskrise in Tokio

Tokio, 5. Mai (3. T. B.)

Der japanische Unterrichtsminister ist zurückgetreten. Wie verlautet, ist der Rücktritt auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister und dem Ministerpräsidenten Tanaka zurückzuführen. Der Rücktritt setzt erneut, daß das Kabinett in sich nicht einig ist. Möglicherweise wird der Sturz des Kabinetts die Folge dieser Krise sein.